**Zeitschrift:** Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

**Band:** 39 (1940)

**Artikel:** Die illustrierten Erbauungsbücher, Heiligenlegenden und geistlichen Auslegungen im Basler Buchdruck der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts : mit Ausschluss der Postillen, Passionate, Evangelienbücher und Bibeln

**Autor:** [s.n.]

**Vorwort**

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-115199

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die illustrierten Erbauungsbücher, Heiligenlegenden und geistlichen Auslegungen im Basler Buchdruck der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts

**(Mit Ausschluß der Postillen, Passionale, Evangelienbücher und Bibeln)**

Von

Hans Koegler

Die gewaltige Leistung des geistig zielbewußt gesteuerten Basler Verlegertums, die dasselbe im ersten Jahrhundert der Druckerkunst für die literarische Kultur des damaligen Abendlands beitrug, ist gebührend in aller Welt Mund. Neben den Produkten der scholastischen Weisheit, die mehr nur ihre zeitbedingte, von vornherein der Vergessenheit zudämmernde Bedeutung hatten, sind um die Jahrhundertwende und noch in den anschließenden ersten zwei Dezennien die bereinigten Texteditionen der Kirchenväter die hervorragende Tat gewesen, also die Bereitstellung des Rüstzeuges für eine Periode neuer kirchlich-religiöser Kritik. Im XVI. Jahrhundert reihte sich als zweite große Wichtigkeit die klassische Philologie und die Literatur der im engeren Sinne humanistischen Zeitprobleme an, ein für allemal charakterisiert durch den fast symbolischen Namen des Erasmus von Rotterdam. Einen breiten Raum der Basler Bücherspende nimmt dann, nicht erst seit 1500, die antike Philosophie und Rhetorik ein, nach 1500 auch die entsprechende Poetik und Historiographie; nicht zu vergessen mit zunehmenden Jahresdaten auch der Anteil der Naturwissenschaften, gegründet auf die Großausgaben ihrer antiken Klassiker, besonders der Medizin und Geographie, zu denen sich bald Standardwerke der neuzeitlichen Wissenschaft gesellten, insbesondere aus den Gebieten der Anatomie, Botanik und wiederum der Kosmographie. Als roter Faden läuft durch

alle Jahrzehnte ständig die Verbreitung der Autoren und Kommentare der klassischen Philologie durch, mit einem für durchschnittlichen Maßstab hohen Anteil des schwierigen Griechischen. Die Beteiligung der schwergelehrten Humanistenstadt an der Verbreitung der deutschen Literatur war nicht besonders breit, nicht die Waage mit der anderen oberrheinischen Kapitale Straßburg haltend, die als nicht mit einer Universität bewichtete Bildungsstätte den Anschluß an das populäre Element begreiflicherweise leichter fand. Doch verzeichnete Basel, nicht nur als Druckort, sondern als Stätte der Edition, zwei Spitzenleistungen deutscher Dichtung, Sebastian Brants Narrenschiff und Thomas Murners Geuchmatt; auch des bescheideneren, mehr propagandistischen Wirkens von Pamphilus Gengenbach, Dichters und Druckerherrens in unserer Stadt, sei innerhalb des deutschsprachigen Bereichs mit Anerkennung gedacht. Alle diese Seiten der Baslerischen Verlagsbedeutung sind bekannt genug.

Hingegen hätte noch vor 50 Jahren auch ein bibliographisch gut beschlagener lokaler Geschichtsfreund kaum gewußt, daß der Basler Buchdruck neben seiner patristischen und humanistischen Großwirkung in den zwei ersten Dezennien des XVI. Jahrhunderts auch einen fast monopolartigen Ruf für herrlich gedruckte und ausgestattete Meßbücher besaß; heute ist das den Eingeweihten wohl bekannt. Weniger wird man bei uns, der ganzen geistigen Lagerung nach, die intime Erbauungsliteratur suchen; sie ist an Umfang auch nicht wirklich groß, aber immerhin doch recht beachtenswert, und so hat sich der Verfasser als Beitrag zum 500jährigen Gutenberggedächtnis dieses begrenzte, aber noch sehr wenig bekannte Kapitel herausgegriffen, freilich nur nach der dem Kunsthistoriker naheliegenden illustrativen Seite. Es müßte einem kultur- und religionsgeschichtlichen Betrachter überlassen bleiben, in dieser Baslerischen Erbauungsliteratur, und namentlich in den Texten der eigentlichen Gebets- und Andachtsbücher, den Spuren des Anteils Basels an der oberdeutschen, namentlich oberrheinischen mystischen Geistesbewegung um die Jahrhundertwende nachzugehen. — Das einschlägige Material ist weit verstreut, schon bibliographisch schwer auffindbar, hat auch mit der Schwierigkeit häufiger defekter Exemplare zu rechnen, und muß sich wahrscheinlich auch mit einem beträchtlichen Prozentsatz des gänzlich Verlorenen abfinden. Die tägliche Gebrauchsbenützung hat diesen anspruchslosen Büchlein natürlich schwer zugesetzt und sie äußerst selten gemacht, sie durften sich ja auch nie des

offiziellen Schutzes der Gelehrsamkeit in wohlgehüteten Bibliotheken erfreuen; Glaubensspaltungen mit ihrer Begleitung absichtlicher Verfolgung werden noch ihr übriges beinahe bis zur Vernichtung der Bestände hinzugetan haben.

Sehr ungern habe ich die direkt auf die Evangelien und alttestamentlichen Texte gegründete Bildverarbeitung, wie sie die Postillen, Passionale, Evangelienbücher und die Bibelausgaben selbst füllt, verzichtet, die mit den Heiligen- und Andachtsbildern zusammen erst eine einheitliche Anschauung von der religiösen Buchkunst jener Jahrzehnte geboten hätte, jedoch der Umfang würde dann über eine Abhandlung hinaus zum ganzen Buch gewachsen sein. Was die reine Bibelillustration anbelangt, so wird mancher wohl denken, Basels Anteil an ihr sei ja gar nicht bedeutend; gewiß, wir haben keine Serien von illustrierten Bibelausgaben aufzuweisen wie Köln, Nürnberg oder Augsburg, sondern überhaupt keine vorreformatorische, dagegen erhielten in den ersten 1520er Jahren die Nachdrucke der Lutherschen Bibelübersetzungen erst in Basel durch Holbeins Hand ihre die sächsischen Bildvorlagen veredelnde und weit übertreffende wahrhaft künstlerische Fassung, und nicht zuletzt ist von Basel das Erlauchteste an Bibelillustration ausgegangen, was von allen Völkern und Zeiten darin je geleistet wurde, die biblischen Icones Hans Holbeins d. J. Freilich nur von Basel ausgegangen, nicht hier erschienen, wie so manches andere hochwertvolle, wie man im Verlauf dieser Abhandlung noch mehrfach mit Bedauern vernehmen wird, aber man darf wohl daran denken, was es kulturell bedeutet haben würde, wenn die Holbein-Bibel zugleich *die* Basler Bibel geworden wäre, rechtzeitig veröffentlicht, oft aufgelegt, mit unserem Namen verwachsen, und deutsch, statt hinterher verzögert, in fremder Umgebung, und lateinisch im landesfernen Lyon.

Mit einem wahren Segen von reich illustrierten Andachts- und Erbauungsbüchern hatten gegen Schluß des XV. Jahrhunderts die Basler Drucker-Verleger Amerbach und Furter, und der dem Bilddruck am nächsten stehende ehemalige Heiligenmaler Ysenhut in der knappen Zeit von etwa 1489 bis kurz nach 1492 das glaubenseifrige Kirchenvolk ihrer Stadt und die Insassen von deren zahlreichen Klöstern, sowie die übrigen Nutznießer des Basler Büchermarktes überschwemmt. Wir meinen die bekannten kleinen Holzschnittbücher in Taschenformat „Die Wallfahrt oder Bilgerschafft der allerseligsten Jungfrowen Marie", und ihre lateinische Parallelausgabe des „Itinerarius seu peregrinarius" von Leonhart Ysenhut von 1489, allen ihres-

gleichen überlegen an zeichnerischer Schärfe und lieblicher Unschuld der Szenenauffassung. Dann Amerbachs „Horologium devotionis circa vitam Christi" von 1490, auf älteren Grundlagen und tatsächlich, von einigen wenigen Beiträgen im neuen Ysenhutstil abgesehen, in der Formung auch uraltertümlich, wenn auch keineswegs immer kunstlos. Ihnen folgte um 1490 Ysenhuts „Defensorium inviolatae virginitatis Mariae", zu einem unvolkstümlichen, theologisch spitzfindigen Texte, der für die Bildgestaltung keine anheimelnde Note darbot, wie die Bilgerschaft Marias, in dessen Holzschnitten Ysenhut aber, rein formal betrachtet, seine zeichnerische Überlegenheit wieder zur bekannten Wirkung kommen ließ. Amerbachs „Andechtig Zitglöcklin des lebens und lidens Christi nach den 24 Stunden ussgeteilt", von 1492, ein Stundenbuch ureigenster Art, genießt unter den damaligen Basler Erbauungsbüchern wohl heute noch den volkstümlichsten Ruf, zunächst schon wegen seines poetischen Titels, sodann durch seine höchst zierlichen Seiteneinrahmungen, die Blatt um Blatt das ganze Büchlein durchziehen und füllen und mit ihren auf Engel und Engelsmusik, auf Pfauen, Sing- und Wasservögel, Nixen und Chimären, Jäger und Jagden in Gezweigen abgetönten lustigen und lustreichen Programmen und in deren graziösen, durchbrochen wirkenden Holzschnittausführungen auf weißgründigen Bordüren dem glücklichen Besitzer das Gefühl vermittelten, eine der den gewöhnlichen Sterblichen unerreichbaren Kostbarkeitsminiaturen von höfischem Rang in Händen zu haben. Dieser feintönenden Begleitung entkleidet können sich die eigentlichen Bildholzschnitte des Zeitglöckleins zur guten Hälfte allerdings nicht besser behaupten, als die ziemlich dürftigen Illustrationen der gleichzeitigen Basler Ausgaben der Postilla Guillermi bei Kessler und Furter, es gibt allerdings auch eine modernere, dem Ysenhutstil sich nähernde Partie von Illustrationen im Zeitglöcklein, sowie einige ältere Blätter des reinen Umrißlinienstils, von ausnehmender Schönheit der Gruppen, wie die Predigt des Heilands aus der Holzkanzel und die Entkleidung Christi. — Das letzte aus dieser Büchleinreihe dürfte die von Ludwig Moser, dem wir noch einmal beim Zyklus XXXVII begegnen werden, geschriebene „Bereitung zu dem heiligen Sacrament mit andechtigen Betrachtungen" sein, bei Amerbach ohne Jahreszahl gedruckt. Die „Bereitung" enthält ähnlich dem Horologium devotionis ein Gruppe aus hochbetagten Anfängen der Holzschnittillustration im reinen Umrißlinienstil, nebst einigen neuzeitlichen Beiträgen versuchender

erster malerischer Tongebung durch individuelle Schraffierungen, beispielsweise in dem Moses vor dem brennenden Busch und in dem im Gehen die Harfe spielenden David, die genau dem Holzschnittkünstler der Amerbachschen Offizin in der großen Titelillustration von Augustinus Civitas Dei von 1489 und der dort erreichten Entwicklungsstufe entsprechen.

Der Stoß dieser sechs nahezu gleichzeitig vorbereiteten Andachtsbücher erfolgte ohne eigentliche Vorläufer und Nachzügler so nachdrücklich und einheitlich, daß man irgend einen gemeinsamen Grund und Anlaß in den geistig-religiösen Bewegungen unserer heimatlichen Vergangenheit vermuten möchte. Diese starke Welle der Andachtsliteratur fand in Basel noch einmal eine ähnliche Wiederholung in den Jahren 1515 bis 1522, wo es aber ein einziger, besonders beliebter Gebetbuchstypus war, der Hortulus animae oder das Seelengärtlein, das es, teils deutsch, teils lateinisch, zu einer fast durchlaufenden Reihe von Ausgaben brachte, wie man noch ausführlich hören wird, unmittelbar an der Schwelle der Reformationszeit, als ein später seelenvoller Ausklang der deutschen Mystik.

## Wiederabdrucke von erbaulichen Inkunabelillustrationen im XVI. Jahrhundert

### *A. Aus ganzen Bilderfolgen*

Nach den 1490er Jahren hat es keines der alten Basler Erbauungsbücher mehr zu einer neuen Buchausgabe gebracht, abgesehen vom Zeitglöcklein, das bei Gengenbach (vgl. bei Zyklus XVIII.) in neuer Umgebung eine teilweise Wiedererstehung erlebte; dagegen kamen von einigen anderen frommen, symbolischen geistlichen Betrachtungen Johann Meders Quadragesimale novum editum (siehe Zyklus XXXV), Methodius de mundi creatione, und von den Heiligenleben von dem von Sankt Meinrad noch neue Buchausgaben im XVI. Jahrhundert zustande. Es wäre auch verwunderlich gewesen, wenn der aus der Inkunabelzeit überkommene große Vorrat von frommem Bildschmuck von den Basler Druckern der anschließenden Jahrzehnte nicht auch sonst bei passenden Gelegenheiten zu Nutzen gezogen worden wäre. Natürlich wird man die hochansehnlichen Träger des Basler humanistischen Verlegerruhmes nicht unter diesen Nutznießern finden, sondern mehr die Pfleger der weniger angesehenen deutschsprachigen und volkstümlichen Literatur, wie Pamphilus Gengenbach und Michael